

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Nachrichten

des Landesverbandes Oberösterreichs des Zentralverbandes der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden u. Kriegerhinterbliebenen in Einz a. D.  
Redaktion, Verwaltung u. Expedition: Einz, Promenade 11, Tel. Aut. 4103. — Redaktionschluss am 15. jeden Monats  
Erscheint monatlich einmal. Für Nichtmitglieder 15 Groschen.

Nr. 11.

Einz an der Donau, November 1933.

11. Jahrgang.

## Allerheiligen.

Wieder ziehen die Millionen Menschen hinaus auf die Friedhöfe, zu den Gräbern ihrer Ahnen und Angehörigen, um ihnen eine Stunde des Gedenkens zu widmen.

Der Schmerz wird neu wach, die Wunden wieder aufgerissen — und doch finden alle Trost an den Hügelu der Toten.

Millionen suchen Trost, doch vergebens, denn ihre Angehörigen sind unerreichbar weit entfernt, vielfach unbekannt, wo sie den ewigen Schlaf schlummern.

Mit Begeisterung zogen sie in den Krieg, als sie gerufen wurden. Mit Begeisterung kämpften sie, bis sie das tödliche Blei, die todbringende Krankheit ereilte.

In entfernten Ländern, in Russland, Galizien, Serbien, Italien, Frankreich, im Meer haben sie ihre Grabstätte gefunden.

Kein Hügel, kein Kranz, kein Zeichen ziert ihre letzte Stätte. In einzelnen und Massengräbern, in Sümpfen, in Felschluchten modern ihre Gebeine.

Kein Blumenstrauß ziert ihre Stätte, keine Träne neht sie.

Und doch — Millionen Gedanken wandern zu ihnen, im Geiste stehen die Frauen und Kinder, die Eltern an den Orten, die die Reste ihrer Männer, Väter und Söhne umfassen und suchen Trost und Stärkung.

Jahre sind ins Land gezogen, die Eltern der Gefallenen und Verstorbenen sind alt geworden, die Kinder sind inzwischen erwachsen, Ereignisse von weltumfassender Bedeutung überstürzten sich und gestalteten die Welt ganz neu — doch die Erinnerung an die auf der Wallstatt Gebliebenen, sie bleibt wach, sie bleibt frisch bei allen.

Wir erinnern uns heute der Kampfgefährten von einst, die im Sande Galiziens, in den Sümpfen Russlands, auf dem mörderischen Karst, im Hochgebirge liegen, verweilen bei ihnen, danken ihnen nochmals für ihre Kameradschaft und Brüderlichkeit und geloben ihnen neuerdings unverbrüchliche Treue und Freundschaft, die wir über das Grab hinaus halten und auf die Angehörigen übertragen wollen.

## Staatsauffassung und Kriegsoffer.

Die Wirtschaftskrise, die seit einigen Jahren die Menschheit bedrückt, hat auch im politischen Leben der Völker und Nationen eine gewaltige Umschichtung mit sich gebracht. In der ganzen Welt herrscht das Bestreben vor, neue Formen des staatsrechtlichen Lebens zu finden, in der Meinung, dadurch die Anpassung an neue Wirtschaftsformen zu finden. Noch sind nicht einmal die Konturen dieses Werdens sichtbar, jedermann aber fühlt, daß es anders werden soll in vielen Dingen. Alles ist im Flusse und niemand weiß, welches Bett der Fluß sich schaffen wird.

Die Kriegsoffer können nicht teilnahmslos vorübersehen an diesen Dingen. Nicht als Staatsbürger wollen wir zu diesen Fragen in unseren „Nachrichten“ Stellung nehmen, sondern lediglich vom Standpunkte der Kriegsoffer aus wollen wir sie betrachten.

Seit mehr als vierzehn Jahren kämpfen wir um eine gerechte Versorgung, ringen wir um Einflußnahme auf das versorgungsrechtliche Schicksal der Kriegsoffer. Vieles haben wir uns erstritten, manches haben wir verloren. Vieles noch zu verlieren droht uns!

Zeiten der Wirtschaftskrise sind Zeiten der Not und des Elendes Hunderttausender; sind Zeiten des finanziellen und materiellen Niederganges der öffentlichen Haushalte. Solche Zeiten sind nicht geeignet, Erfolge zu erringen, mit Mühe und Not und unter Aufbietung aller Kräfte nur gelingt es, Verschlechterungen abzuwehren, Anschläge zu verhindern; schwierig ist es, dem Mitbestimmungsrechte voll Geltung zu verschaffen....

Immer trost- und hoffnungsloser wird die Stimmung breiter Massen der Kriegsoffer, mutlos und verzagt werden viele, der Indifferentismus greift um sich. Gefährliche Stimmung, die sich breit zu machen beginnt. Sie bedroht die Rechte der Kriegsoffer aufs schwerste und führt in eine Situation, die verhängnisvoll werden kann.

Die Zeit, in der wir leben, erfordert wachsame Augen, rege Anteilnahme an allen öffentlichen Vorgängen und gesteigerte Organisationstreue und Disziplin. Der da glaubt, ein Eingänger werden zu müssen um seines persönlichen Vorteiles willen, irrt. Der Tag des Erwachens wird kommen und auch die zu späte Reue.

Gegen diese Auffassung anzukämpfen, sie in täglicher Arbeit für die Organisation umzuformen in den positiven Gedanken der Zusammengehörigkeit, ist das Gebot der Stunde.

Die Kriegsoffer Oberösterreichs, in ihrer größten Mehrzahl vereint im Landesverband, dürfen von sich sagen, daß sie die Zeichen der Zeit immer verstanden haben und daß sie in allen Lagen vorerst auf ihre Organisation bedacht waren, in der Erkenntnis, daß nur sie imstande ist, sie zu schützen. So wollen wir's auch jetzt halten! Immer nur der Sache dienen. In Treue wollen wir zu-